

Heidemarie Wünsche-Piétzka

Aspekte der Demokratiebildung / Demokratie-Bildung in Europa

1. Wirtschaftliche Prosperität, soziale Integration und Demokratie sind dependente und interdependente Dimensionen gesellschaftlichen Wandels, die für die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaften unverzichtbar sind. Unter Globalisierungsbedingungen und der weiteren Ausformung der globalen Informations- und Wissensgesellschaft haben nicht nur die Veränderungsprozesse in den einzelnen Ländern sondern ebenso die Schaffung einer wettbewerbsfähigen, dynamischen und wissensbasierten europäischen Wirtschaft und die Modernisierung des europäischen Gesellschaftsmodells mit den Vereinbarungen des Lissabon-Gipfels vom März 2000 hohen politischen Stellenwert bekommen. Die Europäische Union verfolgt mit dem auf 10 Jahre konzipierten "Lissabon-Prozess" das strategische Ziel der wirtschaftlichen und sozialen Erneuerung der EU und ihrer Mitgliedsstaaten. Die quantitativen und qualitativen Ziele dieses Prozesses sind im März d. J. einer Halbzeitbilanz unterzogen worden.

2. In den Schlussfolgerungen des Rates ist als eine wichtige *übergreifende Aufgabenstellung* zur Erreichung der Ziele und zur Verwirklichung einer nachhaltigen (zukunftsfähigen) Entwicklung "... *das lebenslange Lernen, das alle Formen des Lernens und alle Ebenen und Dimensionen der allgemeinen und beruflichen Bildung erfasst.*" formuliert worden. Darauf basierend wurden das kohärente und integrierte Arbeitsprogramm "*Allgemeine und berufliche Bildung 2010*" entwickelt.

Die Verwirklichung lebenslangen Lernens und die Schaffung eines europäischen Raumes der allgemeinen und beruflichen Bildung gehören zu den drei vorrangigen Bereichen für weitere Sofortmaßnahmen, die schon im Bericht vom Februar 2004 hervorgehoben und in den Schlussfolgerungen im Rahmen der Halbzeitprüfung mit der Empfehlung konkreter Maßnahmen untersetzt wurden.

3. Die Umsetzung der Lissabon-Politik ist in ihrer Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft der Querschnittspolitik "Mainstreaming Gender" vergleichbar. "*Mainstreaming Life Long Learning*" ist ein *Paradigmenwechsel*. In der EntschlieÙung zum lebensbegleitenden Lernen vom Juni 2002 weist der Rat der Europäischen Union ausdrücklich darauf hin, dass unter lebensbegleitendem Lernen alles Lernen zu verstehen ist, "... das der Verbesserung von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, staatsbürgerlichen, sozialen und/oder beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt." Diesem Paradigmenwechsel müssen die zur Zeit in der Erarbeitung und Diskussion befindlichen integrierten EU-Bildungsprogramme (Nachfolgeprogramme von SOKRATES und LEONARDO) und die nationalen Umsetzungsstrategien gerecht werden.

4. Lebenslanges Lernen ist *Teil der gesellschaftlich notwendigen Arbeit für Zukunftsfähigkeit*. Diese Arbeit – ob sie nun im Prozess der individuellen Lebensbewältigung oder in Veränderungsprozessen in Organisationen geleistet wird – ist jedoch von der Gesellschaft derzeit nicht adäquat bewertet. Im gesellschaftlichen Kontext wie auch von den Lernenden selbst muss eine *Neubewertung und Neuverteilung dieser Arbeit* stattfinden. Die Verankerung lebenslangen Lernens im Konzept der Re-Definition von "Arbeit" durch Neubewertung und

Neuverteilung wirft ein anderes Licht auf die Abhängigkeiten und Interabhängigkeiten von Wirtschaft, sozialer Integration und Demokratie.

5. Die Operationalisierung der Zukunftsfähigkeitsstrategie von Lissabon erfordert von allen Beteiligten/Beteiligten, von Individuen und Organisationen ein großes Maß an Veränderungsbereitschaft. Für die notwendigen Veränderungsprozesse der Bildungssysteme und gleichermaßen für die individuellen personalen Veränderungsprozesse in einer sich rasch verändernden Umwelt sind Kompetenzen erforderlich, die in formaler Bildung und in den Routinen des täglichen Geschäftsbetriebs von Organisationen nicht vermittelt werden. Derartige Fähigkeiten wie *Motivation, Selbständigkeit, Problemlösung, Risikobereitschaft, Kreativität, Unternehmergeist, Kritikfähigkeit, Bewältigung von Veränderungen, Fähigkeit zu Teamarbeit und Kommunikation, Kenntnis der kulturellen Vielfalt und des kulturellen Erbes, Fremdsprachen, Werte wie Demokratie, Toleranz, Respekt für andere und für die Umwelt, grundlegende IKT-Fertigkeiten und IKT-Kommunikationsfähigkeit, eine gewisse "technologische Kultur" und nicht zuletzt Lernfähigkeit* müssen im schnelllebigen Alltag, im lebensbegleitenden Lernen erworben, erprobt und im gesellschaftlichen Umfeld vorwiegend erwerbsbezogen unter Beweis gestellt werden.

6. *Bildung für Demokratiefähigkeit* muss für individuelles Lernen *Angebote für die Herausbildung "demokratischer Persönlichkeiten"* zur Verfügung stellen und Partizipation fördern.

Das schließt Lernangebote ein, die z.B. persönlich nutzbare Techniken und Methoden der Strategiebildung erschließen, intrapersonale und interpersonelle Dialogfähigkeit entwickeln, Kommunikation verbessern, Reflexionstechniken entwickeln, systemisches/vernetztes Denken und Lernen anregen, interkulturelle und Sprach-Kompetenzen stärken.

Die *Verknüpfung von individuellem und organisationalem Lernen für Demokratiebildung* ist im Prozess lebenslangen Lernens ein wesentlicher Aspekt der Entwicklung gesamtgesellschaftlicher, unternehmens-/organisationsbezogener und individueller Ressourcen. Die Integrationsleistung, die Organisationssysteme und die in ihnen wirkenden Menschen lernend vollbringen müssen, erfordert partizipative Methoden der Strategieentwicklung und –umsetzung und deren kompetente Handhabung im Teamlernen der Beteiligten.

7. Die Umsetzung der Strategie des lebenslangen Lernens muss unter dem Aspekt der *Chancengerechtigkeit* allen Bevölkerungsgruppen (Frauen/Männer, Behinderte, MigrantInnen, u.a.) möglich sein und Benachteiligungen ausgleichen bzw. vermeiden.

Die EU-Querschnittspolitik des *Gender Mainstreaming* als Strategie der Akzeptanz von Gleichberechtigung von Frau und Mann und Gleichwertigkeit weiblich oder männlich konnotierter Lebensmuster, Tätigkeiten und Kompetenzen muss integraler Bestandteil der formalen, non-formalen und informellen Lernarrangements werden/sein.

Von der chancengerechten Umsetzung der Strategie lebenslangen Lernens wird der Erfolg bei der Umsetzung der Lissabon-Strategie maßgeblich bestimmt.